

Gottes Plan



Gottes Plan

Gott hat einen Plan! Die Gewissheit davon ist heute, wo alle menschlichen Pläne scheitern, der einzige Lichtstrahl und Hoffnungsschimmer in einer Welt, in der Sicherheit, Frieden und Glück durch menschliche Selbstsucht und Aggression fast vollständig verdunkelt sind. Dieser Hoffnungsschimmer wird zu einer sicheren Gewissheit für die Zukunft, wenn wir aus der Heiligen Schrift lernen, dass sein Erfolg nicht vom guten Willen und den schwachen Bemühungen der Minderheit abhängt, die noch an Gott glaubt, sondern von Gottes Entschlossenheit und Fähigkeit, ihn ungeachtet des egoistischen Widerstands derer, die ihn verhindern wollen, in die Tat umzusetzen.

Die meisten Menschen sind bereit zuzustimmen, dass dauerhafter Frieden und Glück erreicht werden könnten, wenn die Gebote Christi, wie sie in seiner Bergpredigt gelehrt werden, von der Welt akzeptiert würden. Aber, so sagen sie, das Problem besteht darin, die Welt dazu zu bringen, diese Gebote zu akzeptieren. Die Geschichte der Menschheit lehrt uns, dass der egoistische Mensch wahrscheinlich nicht plötzlich altruistisch wird und beschließt, Liebe statt Egoismus als Leitmotiv für sein Handeln zu wählen. Die Hoffnung, dass Nationen mit Waffengewalt dazu gebracht werden können, die Goldene Regel zu befolgen, und dass auf diese Weise aus dem gegenwärtigen Debakel menschlicher Ambitionen und Gier eine neue

Weltordnung des Friedens und des Glücks entstehen wird, ist in der Tat sehr gering.

Wenn wir also in Gottes Plan eine echte Hoffnung für das zukünftige Glück der Menschheit finden wollen, muss dieser Plan angemessene Vorkehrungen enthalten, damit er wirksam umgesetzt werden kann. Sein Erfolg darf weder durch die Möglichkeit egoistischer menschlicher Manipulation noch durch die kalte Gleichgültigkeit der ungläubigen Massen gefährdet werden. Die Heilige Schrift versichert uns, dass der Plan Gottes durch göttlich vorgesehene Mittel und Wege umgesetzt wird, die seine Durchführbarkeit und seinen endgültigen Erfolg garantieren, um der Welt das „Verlangen aller Nationen“ zu bringen. Haggai 2:7; Sacharja 4:6

Gottes Absichten scheitern nie

Die gegenwärtige tragische Lage der Welt bedeutet nicht einmal ein vorübergehendes Scheitern des göttlichen Plans. Es bedeutet vielmehr ein Scheitern dessen, was die Menschen für Gottes Plan gehalten haben, und dieses Scheitern sollte uns die Notwendigkeit vor Augen führen, die Heilige Schrift erneut zu prüfen, um unsere Fehlinterpretationen aufzudecken, die zu Hoffnungen und Erwartungen geführt haben, die nun durch die kalte Realität der Tatsachen zunichte gemacht werden.

Dass falsche und ungerechtfertigte Hoffnungen in Bezug auf den Zweck und den Fortschritt des Christentums in der Welt gehegt wurden, ist nun für alle offensichtlich, die ihre Augen nicht vor der

Realität verschließen. In orthodoxen Kreisen herrschte die Meinung vor, dass die Welt sich stetig verbessere, dass die Zivilisation zu immer höheren Ebenen des guten Willens unter den Menschen fortschreite und dass Angst, Armut und Krieg bald der Vergangenheit angehören würden. In dieser optimistischen Sichtweise der orthodoxen Kirche wurde auch die Möglichkeit ins Auge gefasst, dass alle Heiden zum Christentum bekehrt werden könnten, wahrscheinlich noch innerhalb der Lebenszeit der heutigen Generation.

Diese falschen Hoffnungen und Behauptungen der Christenheit begannen mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs im Jahr 1914 zu zerbrechen. Aber es wurden größte Anstrengungen unternommen, um die Kräfte der Zivilisation und Gerechtigkeit aus den Ergebnissen dieses Zusammenbruchs der menschlichen Bemühungen um den Frieden zu mobilisieren. Dieser Krieg kam für die Welt überraschend, aber philosophisch wurde behauptet, er sei „ein Krieg, um alle Kriege zu beenden“ und die Welt „sicher für die Demokratie“ zu machen.

Nach dem Waffenstillstand von 1918 wurde viel über die Rückkehr zur „Normalität“ gesprochen, aber wie wir alle wissen, wurde diese Normalität nie erreicht. Nachdem alle Konferenzen und Verhandlungen gescheitert waren, begann ein weiterer blutiger Krieg, und heute ist klar, dass es keine Hoffnung mehr gibt, dass die Welt zur Normalität zurückkehrt. Die Frage ist heute nicht, wie man zur Normalität zurückkehren

kann, sondern wie die neue „Normalität“ aussehen wird.

In all diesen unruhigen Jahren ist jedoch nicht die Zahl der Menschen, die sich den Kirchen der Christenheit anschließen, gestiegen, sondern das Gegenteil ist der Fall. Selbst in den sogenannten zivilisierten Ländern hat die Zunahme der Kirchenmitglieder nicht mit dem Bevölkerungswachstum Schritt gehalten. Der Atheismus hat zugenommen. Ein Geist der Weltlichkeit beherrscht nach wie vor die meisten Kirchen. Die jungen Menschen verlassen unsere Schulen und Hochschulen fast alle ohne Glauben an Gott und die Bibel. Die Missionsarbeit ist zurückgegangen, und Philosophien aller Art haben unser schönes Land überschwemmt.

Wir betrachten diese Tatsachen nicht, um Kritik zu üben oder um zu implizieren, dass jemand die Welt besser hätte gestalten sollen. Dies ist nicht der richtige Zeitpunkt, um Kritik an dem zu üben, was andere getan haben, um die Welt zu einem besseren Ort zum Leben zu machen. Wir möchten lediglich betonen, dass irgendwo auf dem Weg der menschlichen Bemühungen, unabhängig vom Grad der gezeigten Aufrichtigkeit, Männer und Frauen einen Fehler hinsichtlich des Willens Gottes gemacht haben. Hätte Gott gewollt, dass die Welt in dieser Generation bekehrt würde, wäre sie bekehrt worden. Hätte Gottes Schutz über den Institutionen der Erde vor 1914 gelegen, hätten sie nicht zerstört werden können.

Durch den Propheten sagt der Herr: „So ist mein Wort, das aus meinem Mund hervorgeht . . . Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird tun, was ich will, und das erreichen, wozu ich es gesandt habe. (Jesaja 55:8-11). Das bedeutet, dass unabhängig von den bedrückenden Zuständen in der heutigen Welt Gottes Pläne, wie auch immer sie aussehen mögen, stetig und erfolgreich voranschreiten. Der Apostel sagt: „Gott sind alle seine Werke von Anbeginn der Welt bekannt“ (Apostelgeschichte 15:18). Das bedeutet, dass Gott wusste, wie sein Plan für unsere Zeit aussehen würde, und dass dieser Plan nicht fehlgeschlagen ist. Jesaja 46:9,10; 14:24,27

Dass Gott einen Plan hat, wird vom Apostel Paulus in Epheser 3:11 deutlich gezeigt, wo er von einem „Plan der Zeitalter“ spricht, einem Plan, dessen zentraler Punkt das Erlösungswerk unseres Herrn Jesus Christus ist. Dass dieser Plan mehrere Zeitalter umfasst, geht aus Epheser 1:10 hervor, wo Paulus von Dingen spricht, die „in der Fülle der Zeiten“ geschehen werden, und aus Epheser 2:7: „damit er in den kommenden Zeitaltern den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade ... uns gegenüber erweisen könnte“. Das Werk, das der Apostel umreißt und das vollbracht werden soll, wenn Gottes Zeit vollendet ist, wird als das „Zusammenfassen aller Dinge in Christus“ beschrieben. Das bedeutet, dass wir zu keinem früheren Zeitpunkt in der Geschichte der Menschheit erwarten sollten, „alle“ Dinge in Harmonie mit Christus zu sehen.

Da der Plan Gottes verschiedene Zeitalter oder Zeitabschnitte umfasst und dieser Plan erst in der „Fülle der Zeit“ durch die Versöhnung der Welt mit Gott durch Christus zur Vollendung kommen wird, wollen wir die Heilige Schrift untersuchen, um festzustellen, wie Gottes Plan in früheren Zeitaltern auf sein endgültiges Ziel in der „Fülle der Zeit“ zugesteuert ist.

Drei Welten

In Petrus' zweitem Brief, Kapitel 3, wird von drei „Welten“ gesprochen. In dieser Prophezeiung verwendet der Apostel das griechische Wort „*kosmos*“, was so viel wie „Ordnung der Dinge“ bedeutet. Die erste dieser Welten, so sagt er uns, endete zur Zeit der Sintflut; die zweite endet mit der Wiederkunft Christi; während die dritte, die Welt Gottes, „ohne Ende“ ist. (Epheser 3,21). Diese drei Welten umfassen drei lange Zeitabschnitte. 2. Petrus 3,6; Galater 1,4; Hebräer 2,5

Entsprechend dem modernen Sprachgebrauch könnten wir diese drei Welten als die Welt von gestern, die Welt von heute und die Welt von morgen bezeichnen. Die Bibel verwendet das Wort „Welt“ in derselben Weise wie wir, nicht als Bezeichnung für den Planeten, auf dem wir leben, sondern für eine Ordnung der Dinge unter den Menschen und manchmal als ein Zeitalter oder eine Periode. Ein Großteil der Missverständnisse über Gottes Absichten für die Menschheit ist darauf zurückzuführen, dass diese Tatsache nicht erkannt

wurde. So wurde beispielsweise das biblische „Ende der Welt“ fälschlicherweise als das Verbrennen der buchstäblichen Erde und aller Dinge auf ihr verstanden. Dies hat viele davon abgehalten, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen.

Aufgrund dieses Missverständnisses darüber, was mit dem Ende der Welt gemeint ist, haben viele dessen Herannahen gefürchtet und daher versucht, es weit in die Zukunft zu verschieben. Andere haben es als bloßen Aberglauben des Mittelalters betrachtet, der es nicht wert ist, ernsthaft in Betracht gezogen zu werden. Wenn wir jedoch erkennen, dass das, was die Bibel als das Ende der gegenwärtigen Welt bezeichnet, genau das ist, was wir derzeit erleben und was die denkenden Menschen unserer Zeit als das Ende einer Welt bezeichnen, dann sollte dieses Thema für alle, die sich für die Welt von morgen interessieren, eine wichtige, ja sogar entscheidende Bedeutung haben.

Die Bibel verwendet die Begriffe „Feuer“, „Erdbeben“, „Stürme“ usw. in derselben bildhaften Weise, wie sie in der heutigen Sprache verwendet werden, um die katastrophalen Probleme zu beschreiben, die in dieser Generation über Menschen und Nationen hereingebrochen sind. So wie der Herr „Weizen“ und „Unkraut“ sowie „Schafe“ und „Ziegen“ verwendet, um diejenigen zu veranschaulichen, die ihm dienen, vorgeben, ihm zu dienen, oder sich ihm widersetzen, so verwendet er die Begriffe „Erde“ und „Himmel“, um Phasen der organisierten Gesellschaft zu

veranschaulichen, die als „Welten“ bezeichnet werden. Jeremia 22:29

Petrus spricht von den Himmeln und der Erde, die vor der Sintflut waren, und deutet damit an, dass sie die „Welt, die damals war“, die Welt von gestern, bildeten. Diese Welt kam zur Zeit der Sintflut zu ihrem Ende, aber die Erde selbst wurde nicht zerstört. Über die buchstäbliche Erde lesen wir, dass sie „für immer bleibt“. (Prediger 1:4). In Jesaja 45:18 wird uns gesagt, dass Gott die Erde nicht umsonst geschaffen hat, sondern „sie gebildet hat, damit sie bewohnt werde“. Dies ist eine grundlegende Tatsache, die wir im Hinterkopf behalten sollten, wenn wir anhand der Heiligen Schrift den Umriss des göttlichen Plans nachzeichnen. Gottes Plan beinhaltet nicht die Versetzung der Menschheit in eine andere Lebenssphäre, sondern ihre Wiederherstellung zum ewigen Leben auf der Erde, der von Gott vorgesehenen und ursprünglichen Heimat des Menschen. Psalm 115,16; Jesaja 65,21; Jeremia 31,17; Deuteronomium 11,21; Matthäus 5,5

Die erste Welt, die zur Zeit der Schöpfung begann, endete also mit der Sintflut. Die zweite Welt, die laut dem Apostel nach der Sintflut begann, endet mit der Zerstörung in der letzten Phase der großen Trübsal oder des Tages des Herrn (Jehova). Dieser Tag Jehovas folgt auf die Wiederkunft unseres Herrn, wenn die Verhältnisse in dieser gegenwärtigen bösen Welt wie in den Tagen Noahs sein werden. Matthäus 24:38,39; Lukas 17:26,27; Genesis 6:11; 2. Petrus 3:6,7,10

In den Tagen Noahs, so wird uns berichtet, „aßen und tranken die Menschen, heirateten und verheirateten ihre Kinder . . . und wussten nichts“ von der bevorstehenden Flut, die die „damalige Welt“ zerstören sollte. Ebenso, so erklärt die Heilige Schrift, kommt der „Tag des Herrn“ wie ein „Dieb in der Nacht“, wobei die Menschen sich der Bedeutung der Ereignisse nicht bewusst sind, bis die zerstörerischen Unruhen dieses Tages den Sturz dieser „gegenwärtigen bösen Welt“ herbeiführen. Galater 1:4; 1. Thessalonicher 5:2; Lukas 21:35

Aber das Ende der heutigen Welt bedeutet nicht das Ende der Menschheit. Nein, Gott sei Dank bedeutet es nur den Beginn einer neuen Welt, der Welt von morgen – Gottes Welt von morgen. Eines der Hauptmerkmale der Welt von gestern und der Welt von heute ist, dass sie auf Selbstsucht beruhen und Satan, der Erzfeind Gottes, ihr Herrscher ist. Aber mit dem Ende der heutigen Welt und dem Beginn der Welt von morgen wird Satan gebunden werden, und diese neue Welt wird unter eine neue, göttliche Herrschaft kommen. Offenbarung 20:1-4; 21:1-5; 2. Petrus 3:13; Jesaja 65:17; Obadja 21

Egoismus versus Liebe

Unter der Führung Satans wurde der Geist der Selbstsucht und des Eigeninteresses schon zu Beginn der Welt von gestern vorherrschend. Sünde und Selbstsucht beherrschten weiterhin diese erste Welt, mit dem Ergebnis, dass kurz vor ihrem Ende die Erde „voller Gewalt“ war. (1. Mose 6:11). Dasselbe

gilt für die Welt von heute. Tatsächlich erleben wir bereits den Zerfall der gegenwärtigen Welt, und ihre Zerstörung wird durch die Gewalt der großen Zeit der Not herbeigeführt, die von den Propheten vorhergesagt wurde. Daniel 12:1

Gottes Welt von morgen wird unter der Führung eines neuen Herrschers stehen, Christus, dem König der Könige und Herrn der Herren (Psalm 72:1-20; Offenbarung 19:16). Seine Herrschaft wird auf Liebe statt auf Selbstsucht beruhen. Aus diesem Grund spricht der Apostel von der Welt von morgen als einer Welt, „in der Gerechtigkeit wohnt“ (2. Petrus 3:13).

Die satanische Missherrschaft der Sünde und Selbstsucht hat den Tod gebracht, denn „der Lohn der Sünde ist der Tod“ (Römer 6:23). Die messianische Herrschaft der Gerechtigkeit und Liebe wird Leben bringen, denn er muss herrschen, bis alle Feinde unter seine Füße gelegt sind, wobei der „letzte Feind“, der vernichtet werden muss, der „Tod“ ist (1. Korinther 15:25,26).

Wenn wir uns die Tatsache dieser drei Welten und ihre unterschiedlichen Eigenschaften vor Augen halten, können wir leicht erkennen, dass alles, was die Bibel über sie sagt, widersprüchlich erscheint, wenn wir ihre verschiedenen Aussagen nicht auf die Zeit beziehen, zu der sie gehören. Über die Gegenwart sagt der Prophet zum Beispiel: „Jetzt nennen wir die Stolzen glücklich; ja, die Bösen werden erhöht; ja, die Gott versuchen, werden sogar befreit.“ Über die Welt von morgen lesen wir jedoch, dass dann „die Gerechten gedeihen werden“ und

„alle Gottlosen (Gott) vernichten wird“. Maleachi 3:15; Psalm 72:7; Apostelgeschichte 3:23; Psalm 145:20

Diese Methode, die biblischen Heilszeiten zu studieren, scheint zum Teil das zu sein, worauf sich der Apostel Paulus bezieht, wenn er Timotheus anweist, sich eifrig darum zu bemühen, „das Wort der Wahrheit recht zu teilen“ (2. Timotheus 2:15). Wenn wir uns bei unserem Studium der Bibel bemühen, ihre verschiedenen Prophezeiungen und Verheißungen auf die Welt oder das Zeitalter anzuwenden, zu denen sie gehören, werden wir eine Einfachheit, Harmonie und Schönheit in ihrer Lehre finden, deren Existenz uns zuvor nicht bewusst war. Die Bibel selbst ist harmonisch, und um sie zu verstehen, müssen wir nur in eine harmonische Beziehung zu ihr treten. Johannes 7:17; Lukas 11:9,10; Jeremia 29:13

Während die ersten beiden „Welten“, die der Apostel Petrus erwähnt (2. Petrus 3:6,7), unter der Kontrolle Satans, des „Fürsten dieser Welt“ (Johannes 14:30), standen und die volle göttliche Herrschaft über die Angelegenheiten der Menschen Gottes Welt von morgen vorbehalten ist, bedeutet dies nicht, dass Gott während dieser ganzen Zeit kein Interesse an der Menschheit hatte. Im Gegenteil, im Laufe der Jahrhunderte hat er die Vorbereitungsphasen seines Plans stetig vorangetrieben und sich so darauf vorbereitet, die Regierungsgewalt zu übernehmen und „alle geschlechter der erde“ in seiner rechten zeit, der „Erfüllung der Zeit“, zu segnen. Genesis 12:3; Epheser 1:10

Das Werk, das Gott in der Zeit, in der Satan über die Massen der Menschen herrschte, vollbracht hat, hat sich in aufeinanderfolgenden Perioden oder Zeitaltern entwickelt. Gottes Wort – seine Verheißungen und Anweisungen an sein Volk – hat in all diesen verschiedenen Zeitaltern wesentlich zur Vollendung seines Werkes auf Erden beigetragen, und er hatte für jede Gnadenzeit ein besonderes Werk. Nichts in der Heiligen Schrift deutet darauf hin, dass sich Gottes Methoden im Umgang mit seinem Volk während der ersten Welt, der Welt von gestern, wesentlich geändert hätten.

Während dieser Zeit wurden wichtige Verheißungen gegeben. In Genesis 3,15 wird uns gesagt, dass der „Same“ der Frau eines Tages dem Satan den Kopf zertreten würde. Durch Henoch versprach Gott, dass der Herr mit Myriaden seiner Heiligen kommen würde. (Judas 14). In seinem Umgang mit Noah wurden bestimmte Veranschaulichungen gegeben, die für uns heute im Zusammenhang mit dem Ende der gegenwärtigen Welt von großem Wert sind. Allerdings beginnen sich Gottes Pläne erst nach der Sintflut mit großer Deutlichkeit zu offenbaren, obwohl das, was vor der Sintflut geschah, im Lichte des göttlichen Plans, wie wir ihn heute sehen, sehr bedeutungsvoll ist.

Das Patriarchenzeitalter

Die erste Zeit nach der Sintflut kann als das Patriarchenzeitalter bezeichnet werden, nicht weil dieser Ausdruck in der Bibel zu finden ist, sondern

weil die Bibel deutlich zeigt, dass Gott in dieser Zeit ausschließlich mit einigen wenigen Personen zu tun hatte, die als Patriarchen oder Väter Israels bekannt waren, bis zum Tod Jakobs und der Gründung der Nation Israel durch seine zwölf Söhne.

Das Werk oder der Plan Gottes während des Patriarchenzeitalters bestand nicht in der Evangelisierung der Menschen. Er sprach zu Abraham und gab ihm wunderbare Verheißungen. Gott sagte ihm sogar, dass es sein Ziel sei, alle Geschlechter der Erde zu segnen. Dies offenbart Gottes Interesse an der gesamten Menschheit, aber den Menschen im Allgemeinen wurde in diesem Zeitalter keine Gelegenheit gegeben, die Verheißungen zu empfangen. In Jesaja 51:2 wird uns gesagt, dass Gott nur Abraham berufen hat. Genesis 12:1

Während des Patriarchenzeitalters wurden die Städte Sodom und Gomorra wegen ihrer Bosheit zerstört, doch Gott unternahm keine Anstrengungen, um diese bösen Menschen zur Umkehr zu bewegen. Das wissen wir aus dem, was Jesus uns im Neuen Testament sagt. Der Herr, der in bestimmten Städten seiner Zeit ein mächtiges -Werk vollbrachte, sagte, dass diese Städte nicht zerstört worden wären, wenn dieselben mächtigen Werke in Sodom und Gomorra vollbracht worden wären, denn dann hätten sie Buße getan. Offensichtlich hätte Gott den Menschen in diesen bösen Städten ein wirksames Zeugnis geben können, wenn das sein Plan gewesen wäre, aber er tat es nicht. Stattdessen zerstörte er sie, ohne ihnen

die Möglichkeit zur Umkehr zu geben. Außerdem machte Jesus ihnen eine „erträglichere“ Verheißung für die Zukunft aus, als den begünstigten Städten, die sich weigerten, ihn und seine mächtigen Werke anzuerkennen.

Andererseits müssen wir zu dem Schluss kommen, dass diese Menschen in Gottes Verheißung eingeschlossen waren, dass er „alle“ geschlechter der erde durch den Samen Abrahams segnen würde. Daher ist die einzige harmonische Sichtweise, die wir auf diese Situation nehmen können, dass Gott plant, die Sodomiter von den Toten auferstehen zu lassen, um sie zu segnen. Genau das sagt der Prophet Hesekiel im 16. Kapitel seiner Prophezeiung voraus, vom 44. Vers bis zum Ende des Kapitels.

Der verheißene Same

Die Verheißung, die Gott Abraham während des Patriarchenzeitalters gab, wurde später durch einen göttlichen Eid bestätigt (1. Mose 22,16-18; Hebräer 6,13-18). Es war eine wunderbare Verheißung, in der Gott seinen Plan offenbart, alle geschlechter der erde zu segnen. Sie wurde Isaak und Jakob bestätigt und bei Jakobs Tod seinen zwölf Söhnen, die den Kern des Volkes Israel bildeten. Abraham verstand die volle Bedeutung dieser Verheißung nicht. Er erkannte beispielsweise nicht, dass der Same des Segens ein geistlicher Same sein sollte ().

Abraham verstand auch nicht klar, dass der Bund, den Gott mit ihm geschlossen hatte, aus zwei Teilen bestand: Der eine Teil sah die Entwicklung des

„Samens“ vor, der andere die Austeilung der verheißenen Segnungen durch diesen Samen. Abraham dachte zweifellos, dass das Wunderkind Isaak der verheißene Same sein würde, und er hatte so viel Vertrauen in Gottes Fähigkeit, seine Verheißungen zu erfüllen, dass er glaubte, Isaak würde von den Toten auferstehen, wenn er ihn als Opfer darbrachte, wie Gott es ihm geboten hatte. Hebräer 11,17-19

In Hebräer 11,13.39 und Apostelgeschichte 7,5 sagt uns der Apostel, dass Abraham starb, ohne dass sich die Verheißung für ihn erfüllt hatte; doch während er lebte, „suchte er eine Stadt, die Fundamente hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist“. (Hebräer 11,10). Eine Stadt war für Abraham das Zentrum einer Regierung oder eines Königreichs; daher erwartete er von Gott, dass dieser auf der Erde ein Königreich errichten würde, in dem Abrahams Nachkommen eine herausragende Stellung einnehmen würden. Die Verheißung an Abraham war in der Tat eine der alttestamentlichen Verheißungen des kommenden messianischen Königreichs.

Abraham wird ebenso wie die anderen Patriarchen jener Zeit eine sehr herausragende Rolle in der irdischen Phase des messianischen Königreichs spielen; und Gottes Verheißungen an sie und ihr gehorsamer Glaube an diese Verheißungen hatten viel mit ihrer Vorbereitung auf diese Rolle zu tun. Darüber hinaus spielen Gottes Verheißungen an die Patriarchen und sein Umgang mit ihnen eine sehr wichtige Rolle bei der klareren Entfaltung seiner

Pläne für sein Volk in einem späteren Zeitalter (). So betrachtet können wir erkennen, dass Gott zwar während des Patriarchenzeitalters keinen Versuch unternahm, die Welt zu bekehren, aber dennoch ein sehr wichtiges Werk im Zusammenhang mit seinem Plan vollbrachte. Gottes Werk während dieses Zeitalters war, wie immer, ein großer Erfolg.

Das jüdische Zeitalter

Das jüdische Zeitalter, die nächste Periode in Gottes Plan, begann mit dem Tod Jakobs und endete mit dem ersten Kommen Jesu. Der Titel „jüdisches Zeitalter“ wird verwendet, um diese Periode zu bezeichnen, weil er darauf hindeutet, wie Gott die Vorbereitungsarbeit für die endgültige Errichtung seines Reiches und den daraus folgenden Segen für alle Völker fortsetzte. Während dieser Zeit befasste sich Gott mit einem Volk, dem jüdischen Volk, und mit keinem anderen. Durch den Propheten erklärte er ihnen: „Nur euch habe ich unter allen geschlechtern der erde erkannt.“ Amos 3:2

Gott gab Israel sein Gesetz. Er sandte ihnen seine Propheten. Durch ihr Priestertum führte er den Dienst in der Stiftshütte ein, der laut dem Neuen Testament ein Vorzeichen für die „guten Dinge, die kommen werden“ war. (Hebräer 9:11,23; 10:1). Gottes Verheißung an dieses Volk lautete, dass er es zu einem „Königreich von Priestern und einem heiligen Volk“ machen würde, wenn es ihm treu bliebe (2. Mose 19:5,6). Das bedeutete, dass Gott durch sie

allen geschlechtern der Erde seine verheißenen Segnungen zukommen lassen würde.

Aber Israel qualifizierte sich nicht für diese hohe und ehrenvolle Position im göttlichen Plan (Römer 11:7). Als ihr er er Messias zu ihnen kam, lehnten sie ihn ab und wurden infolgedessen aus dieser besonderen Position der göttlichen Gunst verstoßen. Aber Gottes Werk während des jüdischen Zeitalters war kein Misserfolg. Paulus sagt uns, dass das Gesetz als „Zuchtmeister“ diene, um die Juden zu Christus zu bringen (Galater 3:24). Das Versagen der Juden, das vollkommene Gesetz Gottes zu halten und dadurch das Leben zu erlangen, bewies die Notwendigkeit des Erlösungswerks Christi. Alle Nationen werden schließlich dieselbe große Lektion lernen, nämlich die Notwendigkeit eines Erlösers.

Gott hat während des jüdischen Zeitalters noch andere wichtige Dinge vollbracht. Sein Umgang mit Israel und dessen Erfolge und Misserfolge dienen als wertvolle Beispiele und Leitlinien für das geistliche Israel dieses Zeitalters. Die Hunderte von Verheißungen, die Israel durch die Propheten gegeben wurden, bilden einen Überblick über viele wichtige Merkmale des göttlichen Plans und dienen somit den Nachfolgern des Herrn als Leitfaden bei ihrer Vorbereitung auf die Miterbschaft mit ihm im messianischen Reich. Auch in anderer Hinsicht nimmt das Wirken Gottes im jüdischen Zeitalter einen wichtigen Platz im göttlichen Plan zur Wiederherstellung des Menschen ein. Gottes Werk

während des jüdischen Zeitalters war kein Misserfolg, sondern erfüllte seinen göttlich bestimmten Zweck.

Das jüdische Zeitalter endete mit dem ersten Kommen Jesu. Während seines Wirkens und für einen Zeitraum von dreieinhalb Jahren danach blieb die göttliche Gunst den Juden weiterhin hold; und in Übereinstimmung mit dieser Vereinbarung beschränkte Jesus sein Wirken sowie das Wirken seiner Jünger auf das Volk Israel, bis zu seiner Auferstehung von den Toten. Jesus sagte zu seinen Jüngern : „Geht nicht auf den Weg der Heiden und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“ Matthäus 10:5,6

Das Evangelieumszeitalter

Nach seiner Auferstehung wies Jesus seine Jünger an, den Dienst auf alle Nationen auszuweiten, aber selbst dann sollten sie in Jerusalem beginnen (Lukas 24:45 bis 49; Matthäus 28:19,20). Gemäß einer Prophezeiung Daniels (Daniel 9:24-27), in der er davon spricht, dass der Messias in der Mitte einer „Woche“ „abgeschnitten“ werde, sollten Israel nach dem Tod von Jesus dreieinhalb Jahre lang Gnade zuteilwerden, daher der Befehl, „in Jerusalem zu beginnen“. Eine „Woche“ in prophetischer Zeit entspricht sieben Jahren, basierend auf einem Jahr für einen Tag. 4. Mose 14:33,34; Hesekiel 4:6; Daniel 12:11,12; Offenbarung 11:2,3

So begann „beginnend in Jerusalem“ das Werk des Evangelieumszeitalters. Dieses Zeitalter dauert bis

zur zweiten Gegenwart Christi, die auch der Beginn von Gottes Welt von morgen ist. Der Begriff „Evangelieumszeitalter“ wurde gewählt, um diesen Zeitraum zwischen dem ersten und zweiten Kommen Christi zu bezeichnen, da die Heilige Schrift zeigt, dass das Werk Gottes in dieser Zeit durch die Verkündigung des Evangeliums oder der „guten Botschaft“ vom Reich Gottes vollbracht wird.

Wie bereits erwähnt, führte Gott während des Patriarchenzeitalters sein Werk fort, indem er bestimmte Patriarchen auswählte und mit ihnen umging. Während des jüdischen Zeitalters vollbrachte er sein Werk, indem er mit dem auserwählten jüdischen Volk umging; aber während des Evangelieumszeitalters beschränkt Gott seine Gunst weder auf bestimmte herausragende Personen, wie er es im Patriarchenzeitalter tat, noch auf ein einzelnes Volk, wie er es während des jüdischen Zeitalters tat, sondern hat alle, die sein Volk sind, beauftragt, die frohe Botschaft vom Königreich unter allen Völkern zu verkünden; und diejenigen, die auf diese Botschaft reagiert haben, sind diejenigen, denen Gott seine Gunst erwiesen hat, indem er sie einlud, an seinem Plan der Zeitalter teilzunehmen.

Was war dann das Ziel von Gottes Werk während des Evangelieumszeitalters? Diese Frage wird uns in Apostelgeschichte 15:13-18 beantwortet. Hier wird uns gesagt, dass Gott die Heiden besuchte, „um aus ihnen ein Volk für seinen Namen herauszunehmen“. Die Juden als Nation sollten dieses Volk sein, und einige von ihnen nahmen Christus an, und so vielen,

wie dies taten, „gab er die Macht, Söhne Gottes zu werden“ (Johannes 1:12).“ (Johannes 1:12). Aber nach dem göttlichen Plan sollte dieses „Volk für seinen Namen“ aus 144.000 bestehen – aus mancher Sicht eine beträchtliche Zahl, aber im Vergleich zur Gesamtzahl der Menschheit oder sogar der bekennenden Christen ist es in der Tat nur eine „kleine Herde“. Lukas 12:32

In Römer 11:17-24 erklärt der Apostel, dass Nichtjuden in den Genuss der besonderen Vorrechte dieses Evangeliumszeitalters kommen können, weil die Juden als „natürliche Zweige“ aufgrund ihres Unglaubens abgebrochen wurden. Das bedeutet, dass diese „Menschen für seinen Namen“, wenn sie aus den Heiden ausgewählt werden, tatsächlich den Platz der verworfenen Juden im ursprünglichen israelitischen Programm einnehmen – das natürliche, fleischliche Haus Israel verliert diesen Platz der besonderen Gunst. Das ist der Grund, warum wir in der Offenbarung 7:4-8 und 14:1-3 der „ „ die gesamte Schar der 144.000 unter dem israelitischen Bild dargestellt finden.

Beachten Sie insbesondere, dass hier von dieser „kleinen Herde“, die mit dem „Lamm“ auf dem Berg Zion ist, gesagt wird, dass sie den Namen des Vaters des Lammes auf ihrer Stirn geschrieben haben. So werden sie als „ein Volk für seinen Namen“ dargestellt, das heißt, sie tragen seinen Namen. In Offenbarung 19:7 wird dieselbe Schar als die „Braut“ des Lammes dargestellt, und auf diese Weise nehmen sie auch den Familiennamen ihres

himmlischen Vaters an (siehe auch Offenbarung 21:2 und 22:17).

Gottes herrschendes Haus

Im Lichte des allgemeinen Zeugnisses von Gottes Wort ist dieses „Volk für seinen Namen“, das durch das Evangelium aus allen Nationen versammelt wurde, Gottes herrschendes Haus. In Micha 4:1-4 wird uns von der Errichtung des göttlichen Königreichs auf der ganzen Erde berichtet, und dieses Königreich (in der Prophezeiung als „Berg“ symbolisiert) wird als „Haus des Herrn“ dargestellt. Alle erblichen Herrscherhäuser dieser gegenwärtigen bösen Welt waren Familienkonstellationen, durch die die Herrscher von Generation zu Generation ihr „Recht“ zu herrschen erbten.

So sagt uns Gott, dass sein Reich in den Händen eines Herrscherhauses liegen soll, das ebenfalls eine Familienvereinbarung sein soll. Die Mitglieder dieser Familie erhalten ihr Recht zu herrschen durch Erbschaft und weil sie Teil der Familie sind. Es handelt sich jedoch nicht um eine irdische Familie, sondern um eine göttliche Familie. Es ist Gottes eigene Familie. Das Oberhaupt dieser Familie ist sein „einziggezeugter“ und geliebter Sohn, Christus Jesus. Neben Jesus werden auch diejenigen, die in seine Fußstapfen treten, in die göttliche Familie aufgenommen und zu Söhnen Gottes. Kolosser 1:18; Johannes 1:12; 1. Johannes 3:1,2

Der Apostel erklärt weiter, dass wir, wenn wir Söhne sind, „Erben Gottes und Miterben Christi“ sind.

(Römer 8:16,17). Allen diesen Miterben wird eine Verheißung auf einen Platz in Gottes regierendem Haus gemacht, und der eigentliche Zweck dieses Evangelieumszeitalters ist die Auswahl und Vorbereitung derer, die als Mitglieder dieser königlichen Familie des Himmels tausend Jahre lang mit Christus leben und regieren sollen. Offenbarung 20:4; Psalm 2:9; Offenbarung 2:26,27; 1. Korinther 6:2,3

Mit dem Abschluss des Werkes des Evangelieumszeitalters steht der Errichtung von Gottes neuer Welt von morgen nichts mehr im Wege. Gegen Ende der heutigen Welt findet die Wiederkunft Christi statt, zunächst (was die Welt betrifft) „wie ein Dieb in der Nacht“. Christus kommt zuerst, um seine Braut zu empfangen. (Johannes 14:3; Offenbarung 19:7; 21:2). Wenn seine Braut, oder Kirche, mit ihm in himmlischer Herrlichkeit vereint ist, wird sich die Verheißung aus Offenbarung 22:17 erfüllen, wo wir lesen: „Der Geist und die Braut sagen: Komm, . . . Nimm das Wasser des Lebens umsonst.“

Das erste Zeitalter in der neuen Welt

Die ersten tausend Jahre der neuen Welt könnten als das tausendjährige oder messianische Zeitalter bezeichnet werden. Während dieser tausend Jahre wird die Kirche, die während dieses Evangelieumszeitalters aus der Welt herausgesammelt wurde, mit Jesus regieren, um Gottes verheißene Segnungen an „alle geschlechter der erde“ zu verteilen. (1. Mose 12:1-3; Galater

3:16,27-29; Offenbarung 5:10; Matthäus 19:28). Während des messianischen Zeitalters wird der große Plan Gottes seinen glorreichen und siegreichen Abschluss finden. Epheser 1:10

Bevor jedoch das Tausendjährige Zeitalter beginnen kann, muss die Welt „eine Zeit der Not durchmachen, wie es noch keine gegeben hat, seit es Völker gibt“ (Daniel 12:1). Es gibt allen Grund zu der Annahme, dass wir jetzt in dieser Zeit leben und dass die gegenwärtige Not der Welt Teil der „Zeit der Not“ ist, mit der dieses Zeitalter zu Ende geht.

Da Kirchenmitglieder im Allgemeinen davon ausgegangen sind, dass Gott beabsichtigte, die Welt während dieses Evangeliumszeitalters zu bekehren, verwirrt sie die gegenwärtige Zerstörung der Zivilisation und neigt dazu, ihren Glauben an Gott und das Christentum zu zerstören (Jeremia 8:15). Wenn wir jedoch erkennen, dass die Aufgabe dieses Zeitalters lediglich darin bestand, diejenigen aus der Welt herauszusammeln, die im nächsten Zeitalter mit Christus regieren sollen, dann ist das gegenwärtige offensichtliche Scheitern des Christentums verständlich.

Tatsächlich deutete Jesus selbst stark an, dass es zur Zeit seiner Wiederkunft nur noch sehr wenig Glauben auf der Erde geben würde (Lukas 18:8). Paulus gab eine Prophezeiung ab, dass in „den letzten Tagen“ gefährliche Zeiten kommen würden und dass die Menschen „mehr das Vergnügen als Gott lieben“ würden (2. Timotheus 3:4). In dem Gleichnis vom Weizen und vom Unkraut machte

Jesus deutlich, dass ein großer Teil seiner bekennenden Anhänger nur Scheinchristen sein würden und dass diese konfessionellen Gruppen am Ende des Zeitalters vernichtet werden würden.

Dieses Verbrennen des Unkrauts am Ende des Zeitalters ist es, was zum Teil die große Zeit der Trübsal ausmacht, mit der das Zeitalter zu Ende geht. Das bedeutet jedoch nicht, dass das Werk des Zeitalters ein Fehlschlag gewesen wäre. Gottes Werk in diesem Zeitalter war, wie in allen vorangegangenen Zeitaltern, ein wunderbarer Erfolg. Alle seine wahren „Weizen“ werden schließlich in die himmlische Scheune gesammelt, und dann werden sie „leuchten wie die Sonne im Reich ihres Vaters“. (Matthäus 13:43). In welchem Ausmaß wir auch immer sehen mögen, wie das, was sich als Christentum ausgibt, sich auflöst, lässt uns daran denken, dass nichts ohne göttliche Erlaubnis geschehen kann und dass das, was uns als Unglück erscheint, nur eine Vorbereitung für die Errichtung des wahren Christentums während der tausendjährigen Herrschaft des Königreichs ist.

Das paradiesische Eden

Betrachten wir nun die Entwicklung des Plans Gottes aus einem etwas anderen Blickwinkel. Wir haben die große Bedeutung des Zeitfaktors in den göttlichen Vorsehungen zur Kenntnis genommen – wie sich Gottes Plan von einem Zeitalter zum nächsten entwickelt hat – und nun werden wir das göttliche Programm in Bezug auf verschiedene Ebenen des

Seins oder Lebensbereiche untersuchen. Wenn der Apostel in Epheser 1,10 die Vollendung des göttlichen Plans in der „Fülle der Zeiten“ beschreibt, erklärt er, dass dann alle Dinge unter Christus versammelt werden, sowohl die, die im „Himmel“ sind, als auch die, die auf der „Erde“ sind.

In der Heiligen Schrift finden wir zwei Arten der Erlösung, eine himmlische und eine irdische. Wenn wir diese Tatsache beim Studium der Bibel nicht berücksichtigen, führt dies zu vielen offensichtlichen Widersprüchen. Die meisten Verheißungen des Alten Testaments und einige im Neuen Testament beschreiben irdische Segnungen, während die meisten Verheißungen des Neuen Testaments und diejenigen im Alten Testament, die prophetisch von der Kirche sprechen, eine himmlische Hoffnung umreißen. Es ist notwendig, dass wir diese Verheißungen zeitlich richtig einordnen, wenn wir die Harmonie zwischen ihnen erkennen wollen.

Wir betonen, dass Adam geschaffen wurde, um auf der Erde zu leben, und dass die Erde geschaffen wurde, um die Heimat des Menschen zu sein (Jesaja 45,18; Psalm 115,16). Adam wurde nichts davon gesagt, dass er in den Himmel kommen würde. Ihm wurde gesagt, dass er sterben würde, wenn er Gottes Gesetz missachtete. Das Gegenteil wäre ebenfalls wahr gewesen – wenn er nicht ungehorsam gewesen wäre, wäre er nicht gestorben. Hätte Adam das göttliche Gesetz nicht übertreten, wäre der Befehl, sich zu vermehren, die Erde zu füllen und sie zu

unterwerfen, ohne Sünde, Krankheit und Tod ausgeführt worden.

In diesem Fall hätten Adam und seine Kinder ohne Angst vor dem Tod auf der Erde weitergelebt. Als der Befehl, die Erde zu bevölkern, vollständig erfüllt war, hätte diese Funktion der Menschheit durch Gottes Vorsehung aufgehört, und die Erde wäre mit einer vollkommenen und glücklichen Menschheitsfamilie bevölkert geblieben, die während der endlosen Zeitalter der Ewigkeit Gottes volle Gunst genossen hätte. Aber so kam es nicht, denn Adam missachtete das göttliche Gesetz, und das vorhergesagte Todesurteil traf ihn. Das bedeutet jedoch nicht, dass Gottes Absicht bei der Erschaffung des Menschen gescheitert wäre.

Durch Adams Übertretung wurde die gesamte Menschheit in einen Zustand der Sünde und des Todes hineingeboren, anstatt in einen Zustand der Vollkommenheit und des Lebens. Paulus erklärt, dass durch den Ungehorsam eines einzigen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, sodass der Tod über alle Menschen gekommen ist, weil alle gesündigt haben (Römer 5,12.19). Adams Fall brachte das Todesurteil mit sich, sobald er sündigte, und unter diesen Umständen zeugte er seine Kinder. Daher waren auch sie dem Tod geweiht, denn der Strom konnte nicht über seine Quelle hinausfließen.

Der entsprechende Preis

Erinnern wir uns daran, dass Adam, als er sündigte, nichts darüber gesagt wurde, ob er nach seinem Tod in den Himmel oder in die Hölle kommen würde. Ihm wurde gesagt, dass er sterben müsse, und das bedeutete einfach, dass er das Privileg verloren hatte, in Eden, diesem irdischen Paradies, zu leben und sich an diesem perfekten Garten zu erfreuen. Adams Sünde bedeutete also den Verlust des Paradieses. Gottes Erlösungsplan sieht daher notwendigerweise die Wiederherstellung des Paradieses vor. Aber wie soll dies erreicht werden? Die Heilige Schrift antwortet, dass dies durch das Erlösungswerk Christi geschieht.

Einer der biblischen Begriffe, die im Zusammenhang mit dem Erlösungswerk verwendet werden, ist der Begriff „Lösegeld“. Paulus sagt uns, dass der „Mensch“ Christus Jesus sich selbst als „Lösegeld“ für alle hingegeben hat (1. Timotheus 2,5-6). In diesem Abschnitt ist das griechische Wort, das mit „Lösegeld“ übersetzt wird, „*antilutron*“, was „entsprechender Preis“ bedeutet. Der Mensch Jesus, der als Erlöser am Kreuz von Golgatha starb, war ein genau entsprechender Preis für den vollkommenen Menschen Adam, der gesündigt hatte. Von Jesus wird gesagt, dass er „Fleisch geworden“ sei und dass der Zweck davon darin bestand, „den Tod zu erleiden, ... damit er durch Gottes Gnade für jeden Menschen den Tod schmecken sollte“. Johannes 1,14; Hebräer 2,9

Als Jesus zum ersten Mal kam, bestand das Hauptmerkmal des Plans, den er damals ausführte, darin, sein Leben für die Sünden der ganzen Welt hinzugeben. Johannes der Täufer sagte über Jesus: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.“ Johannes 1:29

Hätte es keine zusätzliche vorbereitende Komponente des göttlichen Plans gegeben, wäre das Werk Gottes nach dem Tod und der Auferstehung von Jesus darin bestanden, den gefallen Menschen in seinen verlorenen Zustand – das Paradies – zurückzuführen. Die Botschaft an die Gläubigen hätte dann gelautet: „Kommt, ... nehmt das Wasser des Lebens umsonst.“ (Offenbarung 22,17). Durch Jesus waren Vorkehrungen getroffen worden, um das Todesurteil aufzuheben, das über Adam und durch ihn über die ganze Menschheit gekommen war; daher wäre der nächste logische Schritt gewesen, mit dem Werk der Wiederherstellung zu beginnen.

Aber dies war nicht das Werk, das die Apostel zu Pfingsten begannen. Zwar heilte Jesus einige Kranke seiner Zeit und erweckte einige Tote zum Leben, aber dies geschah lediglich, um sein zukünftiges Werk zu veranschaulichen. (Johannes 2:11). Der Apostel Paulus erklärt, dass die Gaben des Geistes, die der frühen Kirche gegeben wurden und durch die eine begrenzte Anzahl von Wundern vollbracht wurde, „aufhören“ oder vergehen sollten. (1. Korinther 12:31; 13:1-3,8; 14:18-20,22). Seitdem haben einige behauptet, im Namen Christi Wunder vollbringen zu können, aber die Toten sind nicht auferstanden,

und nur ein kläglich kleiner Teil der Kranken hat überhaupt behauptet, auf wundersame Weise geheilt worden zu sein, und diese Behauptungen sind von zweifelhafter Echtheit.

Den Jüngern Jesu wurde keine Gesundheit und kein ewiges Leben auf Erden verheißen. Vielmehr wurde ihnen gesagt, dass sie, wenn sie wahre Jünger Christi sein wollten, damit rechnen müssten, mit ihm zu leiden und zu sterben. „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“, so erklärte der Herr denjenigen, die die Bedingungen der Jüngerschaft lernen wollten. Matthäus 16:24

Natürlich würde man annehmen, dass, wenn Jesus, wie die Heilige Schrift offenbart, den Platz des Sünders im Tod eingenommen hat, diejenigen, die an ihn glauben, nicht sterben müssten. Das wird in Gottes Welt von morgen wahr sein, aber während dieses Evangeliumszeitalters entwickelt sich eine weitere Phase des göttlichen Heilsplans, und zwar eine äußerst wichtige.

Was ist diese Phase des Plans? Es ist die Berufung und Auswahl der Kirche Christi, die ihre Mitglieder darauf vorbereitet, mit ihm gemeinsam der Menschheit im messianischen Zeitalter Leben zu schenken. Der Apostel beschreibt dies als „himmlische Berufung“ (). (Hebräer 3:1; Philipper 3:14). Jesus spielte darauf an, als er zu dem reichen jungen Mann sagte, dass er, wenn er ihm bis in den Tod folge, „Schätze im Himmel“ haben werde. Lukas 18:18-22

Ein bereiter Ort

Jesus verwies auch auf die himmlische Hoffnung seiner nachfolger in den fußstapfen, als er ihnen die Verheißung gab: „Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten. Und wenn ich gegangen bin, . . . werde ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.“ (Johannes 14,2.3). Petrus bezieht sich auf die himmlische Hoffnung der Gemeinde in der Aussage: „Dadurch sind uns die kostbaren und überaus großen Verheißungen geschenkt worden, damit ihr durch sie Teilhaber der göttlichen Natur werdet.“ 2. Petrus 1,4

Paulus ermutigt die Christen, ihre Zuneigung auf „das, was oben ist“ zu richten. Dieses „Oben“, sagt er uns, ist „wo Christus zur Rechten Gottes sitzt“. (Kolosser 3,1.2). Dies deutet darauf hin, dass der Lohn der Kirche derselbe sein wird wie der Lohn von Jesus. Dies wird auch vom Apostel betont, als er sagte: „Wenn wir mit ihm verbunden sind in der Gestalt seines Todes, so werden wir es auch in der Gestalt seiner Auferstehung sein.“ Römer 6,5

In diesem letzteren Text wird erklärt, warum den Nachfolgern Jesu in diesem Zeitalter nicht das ewige menschliche Leben wiederhergestellt wird – weil sie eingeladen sind, mit Jesus zu sterben. Mit anderen Worten: Das Opferwerk des göttlichen Plans wurde auf Golgatha nicht vollendet. Dies wird von Paulus in Römer 12,1 deutlich gemacht, wo wir lesen: „Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt

als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das ist euer vernünftiger Gottesdienst.“

In Kolosser 1,24 spricht Paulus davon, „das zu ergänzen, was an den Leiden Christi noch fehlt“. Andere Passagen stellen die Kirche in einer Opferrolle dar, die ihr Leben hingibt, um den Willen Gottes zu tun. Es ist dieses Opferwerk der Christen, von dem der Apostel spricht, wenn er davon spricht, dass sie „mitgepflanzt“ sind in die „Gleichheit“ des Todes Christi. Jesus starb nicht unter Verdammnis, als Sünder. Er starb opferbereit, als freiwilliges Opfer für die Sünde. Sein Tod sorgte für die rechtliche Aufhebung der Sünde Adams und, durch Adam, der Erbsünden der gesamten Menschheit.

Gerechtfertigt durch Christus

Wie, so mögen manche fragen, konnten dann die Nachfolger Jesu auf dieselbe Weise sterben wie er? Sind sie nicht Mitglieder der gefallenen Menschheit, die wie alle Menschen zum Tode verurteilt sind? Das waren sie, aber die Schrift sagt uns, dass Jesus nach seiner Auferstehung für uns vor Gott erschienen ist. (Hebräer 9:24). Das bedeutet, dass der Verdienst seines Opfers alle seine geweihten Nachfolger von der Verdammnis befreit, sodass ihr Tod von Gott nicht mehr als Verdammnis, sondern als Opfer angesehen wird.

In Römer 6:10,11 sagt Paulus den Christen, dass sie sich selbst als „der Sünde gestorben“ betrachten können, so wie Jesus „der Sünde gestorben“ ist, das

heißt als Sündopfer. Das bedeutet nicht, dass das Opferwerk der Kirche notwendig ist, um der Menschheit Erlösung zu verschaffen. Das wurde alles durch Jesus vollbracht. Es bedeutet vielmehr, dass Gott die Opfer der Kirche annimmt, als wären sie die Opfer vollkommener Menschen, und dass die Kirche durch diese Opfer bereit ist, im messianischen Zeitalter mit Jesus zusammenzuarbeiten, um allen Menschen das Leben zu spenden.

Diejenigen, die die wahre Kirche Christi bilden – deren Namen „im Himmel geschrieben“ sind – wurden aus der Welt herausgerufen und haben die Gewissheit, dass ihre unvollkommenen Werke durch das Blut Christi vor Gott annehmbar sind. Aufgrund ihrer Bereitschaft, ihr irdisches Leben zu opfern, wird ihnen eine himmlische Verheißung für eine himmlische Belohnung gemacht. So gehen sie den schmalen Weg des Opfers, der zu Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit führt. Matthäus 10:39; Römer 2:7

Nur der Kirche wird die Hoffnung auf Unsterblichkeit gegeben. Adam war nicht unsterblich, denn unsterblich zu sein bedeutet, todesicher zu sein. Der Mensch wird nicht unsterblich sein, wenn er am Ende des messianischen Zeitalters wieder zur Vollkommenheit zurückgeführt wird, aber alle wahren, gläubigen Christen dieses Evangeliumszeitalters werden schließlich zur Unsterblichkeit erhoben werden. Sie werden so werden, wie Jesus jetzt ist, ein erhöhtes, himmlisches Wesen; und sie werden ihn sehen, wie er ist, und mit ihm im Reich sein und mit ihm tausend Jahre lang

regieren. 1. Johannes 3:2; Offenbarung 2:26,27; 5:10; 20:4,6

Das wiederhergestellte Paradies

Wenn das Werk dieses Evangelieumszeitalters vollendet ist und alle wahren Christen mit Jesus in der himmlischen Phase des Königreichs, dem „¹“, vereint sind, wird das Werk der Wiederherstellung des Lebens der Menschheit auf der Erde beginnen.

Der Apostel Petrus spricht von diesem Werk des Messiaszeitalters als einem Werk der „Wiederherstellung“ und sagt uns, dass es seit Anbeginn der Welt von allen heiligen Propheten Gottes verkündet wurde. (Apostelgeschichte 3:20,21). Es sind diese Zeugnisse der heiligen Propheten, die die irdischen Segnungen des Lebens beschreiben, die der Menschheit nach der Wiederkunft Christi zuteilwerden werden. Die Erfüllung dieser irdischen Verheißungen muss bis zur Vollendung der Kirche dieses Evangelieumszeitalters warten, die zu Christus auf der himmlischen Ebene versammelt ist – dem Ort, den Jesus für sie vorbereitet hat. Johannes 14:1-3

Ist dieses Werk des Evangelieumszeitalters vollendet, folgt das Werk der Versammlung der gesamten Menschheit unter Christus, nicht auf der geistigen Ebene, sondern auf der irdischen. So wird alles unter Christus vereint werden, „sowohl das, was im Himmel ist, als auch das, was auf Erden ist; alles in ihm“ (Epheser 1:10). Die Versammlung der Kirche, die zu Beginn des Evangelieumszeitalters begann,

soll vollendet werden, und die ganze Kirche soll mit Christus in Herrlichkeit vereint werden, kurz vor Beginn des messianischen Zeitalters; daher wird uns gesagt, dass in dieser „Fülle der Zeiten“ sowohl die himmlische als auch die irdische Versammlung zu Christus vollendet werden wird.

Irdische Fürsten

Als erste werden die treuen Diener der Vergangenheit zu irdischer Vollkommenheit und Leben wiederhergestellt werden. Sie waren die Väter Israels, werden aber zu Kindern Christi werden und zu „Fürsten auf der ganzen Erde“ gemacht werden. (Psalm 45:16). Jesus sagte, dass Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten während dieser Zeit des Königreichs als Lehrer des Volkes angesehen werden würden. (Matthäus 8:11; Lukas 13:28-30). Diese werden die irdischen Vertreter des göttlichen Christus sein und mit der Aufgabe betraut werden, die Gesetze dieses neuen Königreichs zu verwalten.

Diese irdischen Vertreter des göttlichen Christus werden durch Wunderkräfte unterstützt werden, sodass es keine Möglichkeit geben wird, sich den dann auferlegten Gesetzen – den Gesetzen Christi – zu entziehen. Uns wird gesagt, dass es dann geschehen wird, dass „jede Seele, die auf diesen Propheten nicht hört (ihm nicht gehorcht), aus dem Volk ausgerottet werden wird“ (Apostelgeschichte 3:23). Diejenigen, die sich an die Gesetze des messianischen Reiches halten, werden nicht sterben müssen. Sie werden zu der Vollkommenheit

zurückgeführt, die durch Vater Adam verloren gegangen ist, und auf der Grundlage dieser irdischen Vollkommenheit werden sie die Möglichkeit haben, für immer auf der Erde zu leben. Das ist es, was mit dem Begriff „Wiederherstellung“ gemeint ist, wie er vom Apostel Petrus verwendet wird, und mit dem Begriff „Wiedergeburt“, wie er vom Herrn verwendet wird. Matthäus 19:28

In den Hunderten von biblischen Verheißungen, die sich auf die Segnungen der Wiederherstellung beziehen, die bald über die Welt kommen werden, finden wir einen Überblick über die vielen Wege, auf denen sie zum Glück der Menschen und zur Lösung ihrer Probleme führen wird. Uns wird gesagt, dass die Erkenntnis Gottes die ganze Erde erfüllen wird wie das Wasser das Meer bedeckt (Jesaja 11:9). Uns wird gesagt, dass der Herr den Menschen eine reine Botschaft übermitteln wird, die es der gesamten Menschheit ermöglicht, „den Namen des Herrn anzurufen, um ihm einmütig zu dienen“ (Zephanja 3:9).

Uns wird auch gesagt, dass dann das Gesetz Gottes in die Herzen der Menschen geschrieben sein wird (Jeremia 31:33,34). Dies beschreibt eine der Möglichkeiten, wie der Mensch zu der Vollkommenheit zurückkehren wird, die er verloren hat, als Adam im Garten Eden gegen Gottes Gesetz verstieß.

Dieses Einschreiben des göttlichen Gesetzes in die Herzen der Menschen wird die Hilfe Gottes erfordern. Dann wird eine Wunderkraft zur Verfügung stehen,

um denen zu helfen, die Hilfe brauchen und sich der Gerichtsbarkeit der Königreichsordnungen unterwerfen.

Von dieser Zeit wird uns gesagt, dass die Menschen „Gerechtigkeit lernen werden“ (Jesaja 26:9). Sie werden auch lernen, den Herrn zu erkennen, dessen richtige Erkenntnis ewiges Leben ist. (Johannes 17:3). Satan wird in dieser Zeit gebunden sein, und alle bösen Einflüsse werden unterdrückt werden. (Offenbarung 20:1,2). Der Weg zurück zum Leben wird so klar sein, dass „die Wanderer, auch wenn sie töricht sind, nicht davon abkommen werden“. Jesaja 35:8,9

Wie sehr wird sich das von den Bedingungen unterscheiden, denen Christen heute begegnen! Letztere wandeln auf dem „schmalen Weg“, der schwer zu finden ist, und diejenigen, die ihn finden und darauf wandeln, werden auf fast jedem Schritt des Weges versucht und geprüft. (Matthäus 7:13,14). Gott hilft ihnen natürlich, und ihr Lohn ist überaus groß. Aber wenn die „Schnellstraße“ der Wiederherstellung geöffnet wird, werden die Prüfungen dieses Zeitalters beendet sein, und die Menschheit wird jede notwendige Hilfe erhalten, damit sie schnell und vollständig zur Vollkommenheit und zum ewigen Leben auf der Erde zurückkehren kann .

Das ist also Gottes Plan für die Welt von morgen. Die langen Jahre der Vorbereitung sind nun fast abgeschlossen. „Michael“, der König in Gottes Welt von morgen, ist bereits aufgestanden, und seine

Rückkehr, um seine Braut zu sich zu nehmen und seine königliche Autorität über die Nationen zu übernehmen, führt zu „einer Zeit der Not, wie es noch nie eine gegeben hat, seit es Nationen gibt“. (Daniel 12:1). Diese Not ist zwar bedrückend, bereitet aber die Welt darauf vor, ihren neuen König anzunehmen, dessen Gegenwart von ihnen noch nicht erkannt und anerkannt wird. Aber wenn seine Herrlichkeit offenbart wird, „wird alles Fleisch es gemeinsam sehen“. Jesaja 40:5

Von Jerusalem aus wird sich „die Ausbreitung seiner Herrschaft und seines Friedens“ allmählich ausdehnen, bis sie alle Nationen umfasst und ihnen Freude, Frieden und ewiges Leben bringt. (Jesaja 9:6,7). Wenn die Nationen der Erde noch demütiger werden als sie es heute sind, werden sie sagen: „Kommt, lasst uns zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs hinaufsteigen, damit er uns seine Wege lehre und wir auf seinen Pfaden wandeln.“ Wenn sie so in den Wegen des Herrn unterwiesen sind, werden sie „ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Speere zu Winzermessern umschmieden; kein Volk wird mehr gegen das andere das Schwert erheben, und sie werden nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“ Micha 4:1-4; Jesaja 2:2-4

Ja, Gott hat einen Plan, und im Laufe der Jahrhunderte hat sich dieser Plan stetig seiner Vollendung genähert. Jetzt stehen wir an der Schwelle zur „Fülle der Zeiten“, wenn das große Finale des göttlichen Plans zum Segen aller Nationen mit Frieden, Glück und ewigem Leben verwirklicht

wird. Dieses Finale des göttlichen Plans wird Gottes Antwort auf das Gebet der Christen sein: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“ Matthäus 6:10

Wenn wir Gottes Plan kennen und wissen, was er bald für eine notleidende Welt bedeuten wird, ist es unser Privileg, anderen davon zu erzählen. Das ist die wahre Botschaft des Evangeliums, die „gute Nachricht“, deren Mittelpunkt das Erlösungswerk Christi ist. Wenn wir die Gelegenheit dazu haben, lasst uns den Menschen sagen, dass Gottes Plan nirgendwo gescheitert ist, sondern dass er gemäß seinem Vorsatz und zu einer herrlichen Vollendung voranschreitet. Sein Werk in der Welt von gestern ist nicht gescheitert. Sein Werk in der Welt von heute ist nicht gescheitert. Sein Werk in der Welt von morgen wird nicht scheitern. Jesaja 42,4; 55,10.11; 53,10

Da Gottes Plan in seiner Welt von morgen bald vollendet sein wird, wird die ganze Erde bald zu einem Paradies werden, und alles, was im Garten Eden verloren gegangen ist und durch den Tod von Jesus erkauft wurde, wird den Menschen wiedergegeben werden. So wird Gott alle Tränen von allen Gesichtern abwischen, und der Tod wird vom Sieg verschlungen werden. Offenbarung 21:1-5; 1. Korinther 15:54